

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 17,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Be-ferung in's Haus. Durch die Abnigl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „eingefandt“ die Zeile 2 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 17. Juni.

— J. Maj. die Königin Elisabeth von Preußen ist vorgestern Abend 10 Uhr von Bosenhofen im Hoflager zu Pillnitz eingetroffen.

— Se. Exe. Herr Staatsminister Dr. Schneider hat nach Beendigung seines Urlaubs die Geschäfte des Justizministeriums wieder übernommen.

— Am 15. d. M. Nachmittags verheerte ein heftiges Gewitter mit Schloßwetter die Fluren zwischen Königstein und Schandau. Auch in der Gegend von Rosenthal und Gumnitzsdorf bei Königstein hat das Schloßwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.

— Es ist hier und da die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei Führung von Leichenconducten durch die Stadt zuweilen unnützlich Weise Umwege eingeschlagen werden, die mitunter wohl bloß den Zweck haben, den mit Blumen überladenen Wagen und die theueren Palmenzweige länger, als es nöthig ist, spazieren zu führen. Der hiesige Rath hat nunmehr in Folge dessen an die in Pflicht stehenden Grabbereiber und Heimbürginnen die gemessene Weisung ergehen lassen, stets den kürzesten Weg vom Trauerhause bis zu dem betreffenden Friedhofe einzuschlagen, falls dieser Weg nicht etwa durch Straßen oder Gassen führt, welche für Leichenzüge local nicht geeignet sind.

— Am vergangenen Sonnabend ist die 11 Jahre alte Tochter eines auf der großen Ziegelgasse wohnhaften Handarbeiters unterhalb der Dampfstraße von einem Kahn in die Elbe gefallen, jedoch von einem Schiffer, der rechtzeitig auf den Unfall aufmerksam geworden, aus dem Wasser gezogen worden.

— Wie man sich gestern erzählte, ist der oft erwähnte Michael Heinrich bereits gestern Mittag von der Igl. Polizeidirection an das Igl. Bezirksgericht allhier abgegeben worden. Hierzu geht uns von Strebla aus die weitere Mittheilung zu, daß die dort wohnhaft gewesene Geliebte Heinrich's gleichfalls in Haft genommen und durch einen Beamten der Igl. Polizeidirection zu Dresden aus Strebla abgeholt und nach Dresden transportirt worden sei.

— Vor Kurzem sind auf der Rittau-Löbauer Chaussee des Nachts 39 Bäume, darunter 37 Obstbäume, mit einem scharfen Instrument, mutmaßlich einem Fuchsinmesser, bergehakt angehackt und beschädigt worden, daß eine größere Anzahl derselben wahrscheinlich eingehen wird.

— Morgen geben die Postsubalternbeamten auf dem Felschloßchen wieder ein Concert, dessen Ertrag deren Wittwenkasse zufließt. Der Zweck ist edel, die Musik ist gut und für ein gutes Programm ist gesorgt. Man veräume daher nicht, das Gute zu unterstützen.

— An einem der letzten Nachmittage ist ein elfjähriges Mädchen, während es sich mit Holzlefen beschäftigte, aus einem Kahn in die Elbe gefallen. Ein herbeigeeilter Schiffer rettete das Kind jedoch noch zeitig genug.

— Vor längerer Zeit haben wir wiederholt vor einer Betrügerin gewarnt, welche sich theils hier, theils in anderen Städten umhertreibt, sich unter verschiedenen, natürlich falschen Namen in feinere Logis einmie hete und wider verschwand, nachdem sie vorher Werthsachen daraus entwendet hatte. Schon damals lenkte sich der Verdacht auf eine von hier gebürtige, äußerst gewandte, schon vielfach bestrafte Schwindlerin Namens Schwarz, genannt Walther, die deshalb auch von der Behörde, jedoch vergeblich, gesucht wurde. Dieser Verdacht scheint nicht ungegründet gewesen zu sein, da wie wir in einer Berliner Zeitung lesen, die so Schwarz, welche schon früher daselbst wegen schweren Diebstahls eine 7jährige Zuchthausstrafe erlitten hat, in diesen Tagen vom dortigen Stadtgericht wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle und verjuchten Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist. Sie hatte sich zur Ausführung ihrer Diebereien in verschiedene Wohnungen unter falschem Namen eingemietet, so auch am 14. Januar d. J. in der Wohnung der Wittwe Raab. Dort gab sie vor, an Kurzsichtigkeit zu leiden, ersuchte gleichzeitig die Wirthin, nach der Uhr zu sehen und als Letztere hierzu die Petroleumlampe in die Höhe hob, stürzte sie sich auf die Wirthin, ertrick ihr die Lampe und schlug mit derselben so auf die zum Tode erschrockene Frau ein, daß Letztere nicht un erheblich verwundet und zu Boden gestürzt wurde. Darauf hob sie sich noch aus der Küche ein Beil, jedwfalls in der Absicht um die scheinbar leblos am Boden liegende Frau vollends zu tödten, wurde aber von dazugelassenen Hausbewohnern, welche durch Hüferufe der Verletzten aufmerksam geworden waren, ergriffen und der Behörde überliefert.

— Den zweiten Hauptgewinn von 5000 Thlr. erhielt in erster Ziehung der R. Sächs. Landeslotterie auf Nr. 26,823 die Collection von Carl Traugott Kaiser, große Meißnerstraße 10.

— Am 9. d. M. ist in dem benachbarten Dorfe Brügeln

der schon in Verwesung übergegangen Leichnam eines Mannes aus der Elbe gezogen worden, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte. Der Verorbene war ungefähr 30 Jahr alt und 72 Zoll groß, sowie gut gekleidet. Sein seines weißes Beinwandhemd war mit J. J., der eine Strumpf mit H. M. oder R. 10. gezeichnet. In einer bei ihm gefundenen schwarzledernen Umhängetasche mit gelbem Bügel befand sich eine Haarfchnur mit Goldschieber, gezeichnet A. A. In seinem schwarzledernen Portemonnaie mit Stahlbügel trug er 23 Ngr. 5 Pf., ein Vierkreuzer- und ein Einkreuzerstück, sowie eine Kupfermünze mit dem Bildnisse der Kaiserin Maria Theresia vom Jahre 1763.

— Nach dem Meißner Tageblatt hat man am verfloffenen Montag in Kleinabel bei Meissen den Leichnam des Wingers Krause nahe bei einer Tanne mit tödlichen Schlagwunden am Hinterkopfe aufgefunden. Nach demselben Blatte hat die Gerichtsbehörde zu Meißn sich veranlaßt gefunden, die Ehefrau des Krause in Haft zu nehmen.

— Das schönste Engagement für eine dramatische Künstlerin, und zwar auf Lebenszeit, ist jedenfalls immer eine glückliche Verheirathung. Mit dieser großen Botschaft wurde aus St. Petersburg unsere hochgeschätzte Künstlerin am hiesigen Hoftheater, Fräulein Langenhau, nebst den Ihrigen erfreut, indem ihre Schwester, Parafcha Langenhau, dem sehr wohlhabenden Buchdruckereibesitzer Rudolph Schneider zu Petersburg die Hand am Altar gereicht. Selbst, früher hier bei der Schwester lebend, hatte sich für Gesang und Schauspiel ausgebildet und war im Begriff, ein bereits mit dem kaiserlich deutschen Theater zu Petersburg abgeschlossenes Engagement anzutreten als ihr dieser günstige Stern leuchtete, welcher sie auf die Bühne des Lebens führte, um den „Verlobungsring“ und später die „Hochzeitstorte“ in Scene zu setzen.

— Strichen bei Großenhain, 13. Juni. In der feierlichen Sonntagsstille des heutigen Abends ertönten in unserm friedlichen Orte die Klänge der herrlichen Lieder: „Das ist der Tag des Herrn“ und „das treue deutsche Herz“ von Otto. Es waren die Lehrer unserer Nachbarschaft Große hain, welche, einige zwanzig zählend, dem würdigen Herrn Pastor Hering hier diese Dation darbrachten: aus Dank und als Anerkennung für sein freimüthiges Auftreten für Verbesserung des Schulwesens und die Stellung der Lehrer überhaupt und sein Verhalten in letzter Diöcesan-Versammlung insbesondere. Der kräftige schöne Gesang der Herren Lehrer war eine Vertrauens- resp. Zustimmungsbotschaft, welche sie dem verehrten Herrn Pastor darbrachten, gewiß für den würdigen Mann eine schöne Genugthuung für die B. leibigung, welche bei gedachter Versammlung ein jeder adeliger Frömmeler sich erdrißete. Die ersten Strophen des obigen Liedes: „Ich kenn' ein'n hellen Soelstein, von köstlich schöner Art“, waren hier so recht passend, da ja das Herz des beliebten Herrn Pfarrers ein durch und durch treues und deutsches, das sich wie ein köstlicher Edelstein in dem herrlichen Verhältnis, in welchem der Gedachte mit seinen Gemeinden steht, widerspiegelt und durch die Liebe und Achtung, die ihm allseitig dargebracht wird, Bestätigung findet. Der würdige Mann verfolge nur müthig und freimüthig seine Bahn, wie er solche schon seit 20 Jahren mit lobenswerther Konsequenz verfolgt, er steht in seinem Kampfe nicht allein, Tausende gleichgesinnte Herzen stehen hinter ihm und zu ihm und wenn auch in letzter (resp. erster) Diöcesan-Versammlung der Neuhit halber und aus Schüchternheit viele der Kirchenvorstände nicht wagten, es für die Ansichten des Herrn Pfarrers sich zu erklären: bei der nächsten Versammlung wird es schon geschehen, wie jetzt schon, aber leider nur nachträglich und privatim geschehen ist.

— Stolpen. Am verfloffenen Sonntag fand in Letzchen die Fahnenweihe des dasigen Militärvereins statt, vom herrlichsten Wetter begünstigt, dürfte dieser Tag für Tausende, welche sich dabei betheiligten, eine bleibende schöne Erinnerung hinterlassen haben. Letzchen schon vor der Natur in jeder Beziehung begünstigt, prangte im herrlichsten Festkleide; Niemand vermochte die Fahnen, Flaggen, Kränze und Guirlanden zu zählen, welche die Stadt schmückten. Ein prachtvoller Altar war auf dem Marktplatz errichtet. Nachdem der auf der Langenfahrt des gräflich Thun'schen Schlosses sich gebildete Festzug auf dem Markte Aufstellung genommen, begann um 10 Uhr eine von vier Geistlichen geleitete Feldmesse, nach deren Beendigung die kirchliche Weihe der Fahne etc. selbst stattfand. Eine große Schaar junger Damen als Fahnenjungfrauen begleiteten die als Fahnenputze anwesende Gräfin Thun. Drei von einem anwesenden starken Schützencorps gegebene Salven, in Verbindung des vom gräflichen Schlosse wiederholten Kanonendonner im Hauptacte der Fahnenweihe, wässerten manche Augen alter trugedienter Krieger in der Erinnerung vergangener Zeiten. Ein Ertrag, welcher den Dresdner Militärverein nach Letzchen brachte, nahm in Pirna den dasigen, wie auch zahlreiche Mitglieder des Stolpener Vereins auf, der Schandauer Verein schloß sich in Krippen an. Ein wohlthunendes Gefühl wurde Referenten unter den zahllosen Fahnen,

auch die sächsische Farbe zu erblicken, ja, man hatte den nachbarlichen Sachen sogar in nachstehenden Reihen gedacht, mit welchen wir für heute schließen:

„Es kommen gar Viele aus Sachsen auch her, verschiedene Vereine vom Militär; Sie halten auf treue Kameradschaft, Die segnend wirkt und Gutes schafft. Nicht wollen geschieden von Destrach sie sein, Die Herzensneigung kann Niemand entzweien; Sie werden die treue Gefinnung bewahren, Wo sie getheilt schon so viele Gefahren. Von den Wiedern lassen die Nachbarn nicht los, Wir nehmen sie auf in unserm Schoß, Trautes Tethen, Deine Giste von fern und nah, Geist ja sie willkommen, wie sämmtlich sie da.“

— Deffentliche Gerichtsitzung am 15. Juni: Ein flinker, junger Mensch, der schon durch sein Auftreten seinen Stand als Diener belundete, betritt mit raschen Schritten die Anklagebank. Ernst Leberecht Ferdinand Schliebe, 2. Jahre alt, aus Prösen bei Eßnerwerda gebürtig, bisher noch unbescholten, ist des einfachen und ausgezeichneten Diebstahls, sowie der Unterschlagung angeklagt. In seinem letzten Dienst: bei einem Herrn von Hildebrand war auf Schliebe der Verdacht gefallen, unredlich gegen die Herrschaft gehandelt zu haben. Wurde nun auch wegen des ihm beigezeichneten Diebstahls die Untersuchung eingeleitet, so ergab doch die Untersuchung der Sachen von Schliebe Momente zu neuer Untersuchung. Man fand nämlich 4 Stück Stearinkerzen, einen silbernen Beißel, zwei Gabeln, sowie eine Partie Wäsche, namentlich 18 Stück Kinderwindeln, 8 Bettlucher und 3 Servietten, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Ueber die vorgefundenen 4 Stück Stearinkerzen giebt der Angeklagte an, daß er diese Kerzen sich zwar angeeignet habe, aber er habe sie nur, um dem Vorwurfe des zu vielen Verbrauches von Petroleum vorzubeugen, genommen, um sie früh Morgens beim Zimmerreinigen zu benutzen. Beim Einlassen aus dem Dienst habe er sich geschämt, die Stearinkerzen zurückzugeben. Den silbernen Beißel und die zwei Gabeln habe er beim Verlassen des Dienstes beim Herrn General von Engel sich zugeeignet, in der Absicht, sie zu behalten weil sie überzählig gewesen; die leberne Hundeleine sei in seinem Kofe geblieben, sie zurückzugeben, habe er beim Verlassen des Dienstes vergessen. Während seines Dienstes bei Herrn General v. Engel wohnte er mit diesem auf dem Schlosse zu Wildbruff. In einer Bodenkammer des Schlosses fand eine Kommode, worin von Schlieber nicht mehr gebrauchte Wäsche aufbewahrt. Jene Kommode soll verschlossen gewesen sein. In der heutigen Hauptverhandlung stellte es sich nun heraus, daß nicht mit Bestimmtheit der Verichlu der Kommode behauptet werden konnte. Die Herausnahme der Wäsche aus der Kommode geschieht der Angeklagte zu. Der Werth dieser Gegenstände stellt sich auf gegen 8 Thlr. Staatsanwalt Reichs Eisenhuf beantragt die Verurteilung des Angeklagten wegen Unterschlagung und einfachen Diebstahls die Qualifikation beim Schönberg'schen Diebstahl nicht als erwiesen ansehend. Adv. Dr. Schaffrath plaidirt für Freisprechung hinsichtlich der Stearinkerzen und der Hundeleine, in den übrigen Fällen müsse allerdings Verurteilung eintreten. Das Urtheil lautete auf 7 Wochen 3 Tage Gefängniß, durch die Untersuchungshaft vorbüßt.

### Tagegeschichte.

Berlin, 16. Juni. In der heutigen Sitzung des Zollparlaments wurde die Petroleumsteuer nach langer Debatte, trotz der Befürwortung des Präsidenten Delbrück, mit 155 gegen 93 Stimmen abgelehnt. (Dr. J.)

Paris, 13. Juni. Es war vom ersten Augenblicke an unverkennbar, daß die behauerlichen Scenen dieser Woche keine politische Partei zu ihren Urhebern gezählt und daß die Bewegung ohne jeden Wiederhall im Herzen des Volkes von Paris durch die anfänglich geschehenen Mißgriffe der Polizei zu einer Bedeutung hinaufgeschraubt wurde, die sie keine Minute lang gehabt hatte. So kann man denn auch in der gestrigen Verabingung der Hauptstadt das Ende dieser Auftritte erblicken. Die Regierung läßt durch ihre Organe das Gerücht austreuen, man habe bei verhafteten Blouenmännern 10 oder 20 Franz in Gold gefunden. Die Untersuchung wird die Wahrheit dieser Behauptung nachzuweisen haben. Vorläufig gelangen an die meisten Zeitungen Protestationen, welche die eingeschüchterte Presse Rappet, Siecle, Gaulois, Opinion Nationale und die Correspondence Generale sind verfolgt; nicht zu veröffentlichen magt. Die Opinion Nationale macht eine von 25 Bewohnern der Vorstädte Belleville und Menilmontant unterzeichnete Handschrift bekannt, worin der Polizei arge Vorwürfe gemacht werden. Dieselbe hat die Verwüstungen der Unselbster ruhig geschehen lassen und ist erst nach geschehener That auf dem Schauplatz erschienen. Dagegen sind bekannte, sich eines tabellofen Rufes erfreuende Personen in ihren Wohnungen oder in ihren Werkstätten überfallen und verhaftet worden. Aus einer Schilderung im Moniteur geht hervor, daß zahllose